

# Henneberg-Itzgrund-Franken zeigt Verständnis für Bürgerbegehren in Gehlberg

Sich an historisch gewachsene Strukturen zu halten bringt nachhaltigere Ergebnisse

Dem Suhler Oberbürgermeister und dem Suhler Stadtrat ist kein Vorwurf zu machen, wenn sie die Interessen ihrer Stadt vertreten und in diesem Sinne die Absicht verfolgen, Oberhof nun über Gehlberg zu bekommen, nachdem es über Zella-Mehlis nicht geklappt hat. Martin Truckenbrodt, Vorsitzender des Vereins Henneberg-Itzgrund-Franken e.V., weist jedoch darauf hin, dass den Rennsteig übergreifende, ohne historisches Vorbild geschaffene Gebietskörperschaften seitens der Menschen auch nach Jahrzehnten noch nicht zusammengewachsen sind.

Bestes Beispiel der Region sei die Gemeinde Masserberg. Die Bewohner der südlichen fränkischen Ortsteile kommen bis heute nicht wirklich mit den Bewohnern des nördlichen thüringischen Ortsteils Masserberg zusammen. Das belege die dortige Lokalpolitik immer wieder sehr eindrucksvoll. Wenn auch mit einem gewissen Augenzwinkern, bezeichnet man sich gegenseitig als „Menschen vom anderen Planeten“. Ganz offenkundig sind hierfür Unterschiede in der Mentalität der Menschen ursächlich. Nun sollen die Gemeinden Masserberg und Schleusegrund fusionieren und unter dem gemeinsamen Namen Masserberg firmieren. Masserberg ist wohl, neben dem Steinacher Silbersattel, nach Oberhof der zweitbekannteste Wintersportort der Rennsteigregion, aber eine Gemeinde nach dem entlegensten Ortsteil zu benennen, stößt im 2013 gegründeten Verein auf wenig Verständnis.

Weiteres Beispiel sei der Wartburgkreis. Auch heute noch wird dort sehr strikt und deutlich zwischen Nordkreis und Südkreis unterschieden. Die Schöpfung der von der Wartburg über den Rennsteig und die Werra hinweg bis weit in die Rhön hinein reichenden Wartburgregion und die Argumentation mit dem Großherzogtum Sachsen-Weimar und Eisenach zeigen aus Sicht des Vereins sehr propagandistische Züge. Wer sich etwas intensiver mit Sprache, Kultur und Geschichte der Altkreises Bad Salzungen beschäftige, wisse, dass dieser diesbezüglich in allererster Linie zwischen Osthessen und dem fränkischen Süden des heutigen Thüringen stehe. „Im Gegensatz zur Gründung des Kreises Neuhaus am Rennweg war deshalb die Gründung des Kreises Bad Salzungen, mit Ausnahme der Grenzziehung in der Rhön, eine grundsätzlich sinnvolle Maßnahme der Kreisgebietsreform von 1950/1952 gewesen.“, stellt Truckenbrodt fest.

Der Verein hat die letzten Jahre mit Anschreiben an die Gemeinderäte und Stadträte in Schmiedefeld am Rennsteig, Frauenwald und Neustadt am Rennsteig einen möglichen Wechsel dieser Kommunen zurück in südliche Landkreise unterstützt. Deshalb befürwortet er auch den Anschluss von Schmiedefeld am Rennsteig an die Stadt Suhl. Zumindest auch für Frauenwald und Allzunah wäre ein solcher Anschluss aus Sicht des Vereins nachhaltiger und sinnvoller gewesen.

Oberhof gehörte zwar über Jahrhunderte hinweg zu Sachsen-Gotha, ist aber wohl von Süden her besiedelt worden und lag in Sachsen-Gotha so weit ab vom Schuss, so dass der 1952 erfolgte Anschluss an den damaligen Kreis Suhl durchaus Sinn hatte. Für Zella-Mehlis und die östliche Gemarkung Kleinschmalkaldens habe eine Rückkehr in den Kreis Gotha deshalb natürlich auch keinen Sinn. „Entscheidend für uns sind kulturelle Aspekte. Entlang des Rennsteigs gibt es hier bekanntlich wenige kleinere Abweichungen bei den historischen Territorien.“

Entscheidend müsse der Bürgerwille sein. Deshalb sollten auch Gemeinde- und Stadträte, auch in ihrem ganz eigenen Interesse, in solchen sehr grundsätzlichen Fragen Bürgerbefragungen, oder noch besser Bürgerbegehren, unterstützen oder sogar selbst auf den Weg bringen.